

Ewald Frick im «Schichtwechsel»

pd – Dass Ewald Frick und Thomas G. Brunner beim Vorgespräch auf der Terrasse den Blick auf die Rebberge dem ins Atelier vorzogen, ist für die aktuelle Kunstsituation irgendwie symptomatisch. Der Mann, der seine wilden Jahre in der Kehrlichtverbrennung entsorgt hat, das Werkjahr in einem Stall feuchtwerden lässt und mit «Photoshop» das bessere Korn hinlegt als mit einer Aquatinta, bestritt keinesfalls, dass es eine Kunst nach der Kunst gibt, sogar eine sehr intime, persönliche, die er der Öffentlichkeit nicht zum Frass vorwerfen will. Ob man mit ihm «über alles reden kann, nur nicht über Kunst», wie Ewald Frick Wols, den alten Abstrakten, zitierte, wird sich in dem ausdrücklich als Ping-Pong deklarierten Gespräch im «Schichtwechsel» herausstellen, in das die Zuhörerinnen und Zuhörer einzugreifen eingeladen sind. Die dritte Stafettenstrecke in der Veranstaltungsreihe «Die Einsamkeit des Langstreckenläufers» verspricht, respektlos zu werden: 6. Juli, 20 Uhr, «Schichtwechsel», Landstrasse 73, Va-

Liechtensteiner Vaterland

Freitag, 26. Juni 1998